



Mittelteil

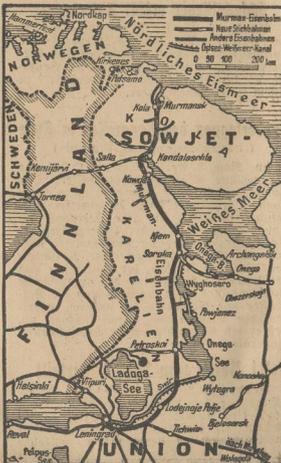
HALLE/SAALE

Verlag des Mittelteiliger National-Verlag GmbH, Halle (S.),
Hallestraße 1 B. Die "Mittelteil" erscheint wöchentlich (mit
Ausnahme Sonntag 20.4. Die "Mittelteil" ist das amtliche
Anzeigensblatt sämtlicher Verwaltungen der Partei im
Gesamtdruckgebiet und der Wehrmacht. Nicht unterliegt
sonstiger Zensur. Verleger: National-Verlag GmbH, Halle
Hallestraße 1 B. Verleger 276 31.
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 94

Preis pro Heft monatlich 2,- Mark, jährlich 20,-
Mark. — Werbung 2,10 Mark (einmal 2,00 Mark,
zweimal 2,00 Mark). — Die "Mittelteil" ist ein
Blatt monatlich 2,- Mark. Seine Verlagspreise bei
Einzelnahme sind höher. Der Bezug gilt für
den nächsten Monat vorwärts, wenn nicht früher am
23. des ablaufenden Monats überfällig (jährlich) erfolgt ist.

Sonnabend, den 4. April 1942

Die Karte des Tages



Quelle: W. S. (H. S.)

Kampf im nördlichen Eismeer

Als vor einigen Tagen die Erfolgsmeldungen über die Angriffe deutscher Ueber- und Unterwasserstreitkräfte und deutscher Flugzeuge gegen einen wichtigen Geleitzug im nördlichen Eismeer bekannt wurden, bagatelisierten die Londoner Stellen wie gewöhnlich diese Angriffe. Je mehr jedoch Meldungen aus Moskau durchsickerten, desto deutlicher wurde auch in England der Eindruck, daß die Angaben der britischen Admiralität nicht zutrafen. Jetzt erzählt man, daß man damals den einzelnen Handelsschiffen Befehle erteilt mußte, auf gut Glück den Hafen Murmansk bzw. Kola zu erreichen. Die Schiffe, die in diesem einzigen eisfreien Hafen ankamen, wurden jetzt weiter von unseren Sturzkampfflugzeugen bombardiert, wobei es trotz starker Jagdabwehr und heftigem Flakfeuer gelang, ein Handelsschiff von 2000 BRT so schwer zu treffen, daß der Dampfer brennend vor der Küste liegenblieb. Auch die Armutskanalbahn, auf der dieses Kriegsmaterial weiter transportiert werden sollte, lag wieder unter dem Feuer und Bombenhagel der Deutschen, so daß von dem umfangreichen Material, das der große Geleitzug mit sich führte, kaum etwas zur Unterstützung an die Front abgehen dürfte. Iene Londoner Zeitung hat also recht, die den ganzen Vorgang mit der Schlagzeile versah: "Die Schlacht der Mitternachtssonne hat begonnen."

Malta eine wahre Hölle

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Rom, 3. April. Die vor drei Monaten begonnene und leider infamistisch geführte deutsch-italienische Luftoffensive gegen Malta ist, wie die italienische Presse in ihren Sonderberichten übereinstimmend meldet, in den letzten Tagen zu einer wahren Hölle geworden. Unablässig erheben immer neue deutsche und italienische Rittergeräusche über Malta. Der Fliegeralarm dauert am Mittwoch und Donnerstag ohne jede Unterbrechung volle vierundzwanzig Stunden. Die neuesten photographischen Aufnahmen zeigen, nach einem Sonderbericht der Zeitung, ein geradezu chaotisches Bild der Zerstörung. Statt der idyllischen Bucht in den Häfen von Valetta und Maria Strocchio, statt der Docks und Lagerhäuser sieht man nur tiefe Krater, die von der verheerenden Sprengwirkung der schweren Bomben zeugen. Das Arsenal in Valetta ist zum größten Teil ein Trümmerhaufen. Die technischen Anlagen sind fast völlig untauglich geworden. Die Flucht-Unterstände in Maria Strocchio bieten kaum noch Schutz. In den Klüften von Nicaba, Gudbia, Gal Fax und Ca Venezia sind die Flüchtlinge zu sammeln, da das Starren und Bomben kaum noch möglich ist. Die Fluchtorten und Gebäude helfen wie Gerippe inmitten riesiger Trümmerfelder, während überall am Boden zerstörte Flugzeuge zu sehen sind.

Sowjetischer Bombenüberfall auf schwedisches Gebiet

Verbrecherischer Angriff auf die Eisenbahnbrücke in Haparanda (Drahtmeldung unseres Vertreters)

Hw. Stockholm, 3. April. Die schwedische Stadt Haparanda war in der Nacht zum Freitag einem bolschewistischen Luftangriff ausgesetzt. Wie der schwedische Nachrichtendienst meldet, warf ein von Osten her kommendes Flugzeug mehrere Bomben in der Nähe der nach Finnland führenden Eisenbahnbrücke in Haparanda ab. Es liegt zweifellos in der Absicht der Bolschewisten, die wichtige Verbindung zwischen Schweden und Finnland zu zerstören. Die Umstände, unter denen dieser ruchlose Anschlag auf neutrales schwedisches Gebiet erfolgte, zeigen, daß es sich auf keinen Fall um eine Verwechslung mit finnischen Zielen, sondern nur um die Verwirklichung eines wohl vorbereiteten Planes handeln kann.

Krieges davon, daß der Angriff bei klarer Sicht und bei hellem Mondlicht erfolgte, war die Stadt Haparanda unbedingt als schwedisches Gebiet erkennbar, da sie überhaupt nicht verankert ist. Glücklicherweise haben die Bomben ihr Ziel verfehlt, die Eisenbahnbrücke ist nicht beschädigt worden. Die große Neutralitätsverletzung ist nicht die erste, die sich die Bolschewisten aufschweden kommen lassen. Sie haben bereits im finnisch-sowjetischen Winterkrieg mehrmals Bomben über Nord-Schweden abgeworfen. Ähnliche Erfahrungen machte das neutrale Schweden auch mit England, dessen Bomber wiederholt mehr- und mehrmals schwedisches Gebiet angegriffen haben.

Feldpostbrief vom Frühling im Osten

Von Kriegsberichterstatter Ernst Pietsch

PK. Im Osten, im April.

Seid uns nicht böse, Ihr Frauen und Mädchen, Ihr Kameraden daheim und Du, unser liebe Heimat, daß wir im Osten jetzt nicht nur von Euch sprechen, nicht Euch allein unsere Gedanken, Wünsche und unsere Sehnsucht schenken, sondern daß unser Sinn, unser Tun und unsere Gespräche von einem ganz anderen Wort getragen sind: vom Frühling!

Ihr staunt? Jetzt schon, im Osten, wo der Winter seine fünf, sechs oder mehr Monate dauert, jetzt, wo er vielleicht auch von Euch noch nicht fortgezogen ist. Aber laßt Euch erzählen, weshalb gerade wir Gegenwartsgenossen dazu kommen, uns über Gehärd und Gewohnheit so weit in die Zukunft zu wagen.

Es fing damit an, daß eines schönen Wintersonnabends ein kleines Rinnsal an unserem eisverhangenen Quartierfenster seinen mühsamen Weg nach unten bahnte. Einer nach dem andern bemerkte und nun standen wir um das kleine Wunder und deuteten es als ersten Frühlingboten, der über Eis und Schnee und vielen Graden unter Null zu uns herüberwinkte. Es begann ein Rätselraten, ob die Wärme des Tages oder die unseren kleinen Ofens dem winzigen Bächlein an unserem Fenster das Leben geschenkt hatte. Wir glaubten einfach an unsere Sonne und sprachen zum erstmaligen beglückt und befreit vom Frühling!

Am nächsten Tage aber — es war wieder ein Sonntag — da nahm unser Peter seine Decken, trug sie hinaus und breitete sie lang und bedeckend in den weißen Schnee. Wir fragten ihn nicht, ob er den Winter draußen ausschütten und uns den Frühling mit hereinbringen wollte. Wir fragten ihn auch nicht, seit wann er diese feierliche Behandlung zum erstmaligen wieder vornahm. Aber was er es tat, mußte es draußen wohl schon Frühling sein.

Einer unter uns hatte den ganzen Winter über sein besonderes Augenmerk unserer Tür geschenkt. Blieb sie nur einen Atemzug zu lange offen, und schloß sie nicht wie alle hinaus und hinein, dann brüllte er uns todischer "Für zu, du Knick!" entgegen. Seit dem Tage aber, da wir unser kleines Rinnsal am Fenster wahrgenommen hatten, blieb sein gewohnter Spruch des öfteren aus, und wir durften, was wir nie für möglich gehalten hätten, so zwischen Tür und Angel auch noch einige Worte wechseln. Wir meinten, daß auch er, der immer vor und keine Frischluft durch die Tür vertragen konnte, nun auch an den Frühling glaubt. Mit dem Essenhalten ist es auch anders geworden. Wer an der Reihe ist, zieht ehrenhalber keinen Mantel mehr an, und mag seine Nase schon nach einem kurzen Wegstück rotfarben sein und der Tropfen unter ihr sich noch immer nicht unterscheiden können, ob er Wasser bleiben oder zu Eis erstarren will.

Ob die Tage auch bei uns schon länger werden, wollt ihr wissen? Wie es am Morgen ist, können wir Euch nicht genau sagen. Denn da ist es noch viel zu kalt, als daß man schon an den Frühling glauben könnte. Aber am Nachmittage verändern wir unsere Kerzen erst dann, wenn alles stockfester um uns ist. Wir reden dann nicht davon, daß wir Licht gespart haben, sondern wir sagen jetzt: der Tag dauert um eine Stunde länger, und es wird Frühling! Obwohl keiner von uns dabei auf die Uhr gesehen hat und zurückdeutet, wie es bislang war.

Seit dem Tage, da wir zum erstmaligen richtig vom Frühling sprachen, ist uns auch der blaue Himmel um vieles nähergerückt. Es heißt jetzt nicht mehr, daß wird wieder eine kalte, klare Nacht, sondern morgen gibt es einen schönen Tag, einen Frühlingstag. Wenn wir in der Stellung, auf dem Marsch oder auf einem Spähtrupp sind, dann sehen wir schon dann und wann neben dem Krieg den Sonnen-glanz des Schnees, und wie schön die großen, dunklen Wälder des Ostens sein können. Wir haben sozusagen den Sinn für Landschaft und Natur bekommen. Nur vom guten alten Mond unseren Frühling treffen. Er hat zwar — wie Konrad stets zu sagen pflegt — wohl seine "aktischen" Vorteile, indem er das Ziel und Schießen erleichtert, aber sonst halten er und seine Sterne es noch viel zu viel mit dem Winter und seiner Kälte. Und das gehört nicht in einen Frühlingstreff.

Glaubt uns, wir wärmen uns noch immer gern an unserem Feuer, das wir meist entzündet haben. Auch wenn sein Licht langsam zu verblassen beginnt in unserer Freude, daß der Frühling kommt. Und glaubt uns, daß wir all die guten, warmen Sachen, die Ihr uns geschickt

Wavell schaltet sich ein

ergerische in Bengalen (Drahtmeldung unseres Vertreters)

Die der britische Nachrichtenbericht mitteilt, in sieben Distrikten des bengalischen Provinzgebietes sind die britischen Behörden im Schnellverfahren und ihnen absprechende Maßnahmen.

in Prome aufgegeben (Drahtbericht unseres Vertreters)

3. April. Wie in London heute mitgeteilt wurde, ist nun nach dem zweiten wichtigen Schlüsselwörter dem Wege zwischen Prome und die Stadt Prome, aufgegeben. Das britische Oberkommando habe sich in London ausgeführt, infolge möglicher japanischer Streitkräfte im südlichen Prome zu räumen und nun, im Norden dieser Stellung Widerstandslinie zu bilden, um beginnenden reichen Delfelder zu

in PK-Bildern (Drahtmeldung unseres Vertreters)

Die Portugiesische Bilderbogen (Drahtmeldung in Lissabon) zeigt man nach wie vor in einem ebensolchen den "alten Krieges" — so tituliert ihn bekanntlich — aber man führt einige Bomben-Prüfungstypen vor. Und das sind Dinge, die den Portugiesen beim besten Willen nicht interessieren und noch weniger überzeugen. Es ist also kein Wunder, wenn den Schaufenstern deutscher Unternehmen, in denen die Aufnahmen deutscher Bilderberichte von den Räumungen der deutschen Truppen ausgestellt sind, die Zuschauer sich nicht interessieren.

Unbekümmert um den Sendeschwall der britischen Rundfunkpropaganda arbeiten inoffiziell die Portugiesen inoffiziell an der Zerstörung ihrer nationalen Ehre und Verurteilung. Sie verneinen nicht trotz des Krieges, der mit ihnen Wägen an ihre friedlichen Ufer schickt, die allerschwersten Feinde an der Blumenpracht ihres Landes. In den Hauptgeschäftsstraßen der Stadt veranstalteten sie einen Wettbewerb der Straßentänzer. Jedes Geschäft, und mochte es noch so klein sein, hatte sein Schaufenster in ein Blumenmeer verwandelt. Lissabon schmückte in Gestalt von Blumen.

Und es gab Gefährliche, die bei dieser Gelegenheit das Bild Gerechtigkeit oder das "Ain", das ihnen ein britischer Runde aufgeschwemmt und aufgesungen hatte, aus dem Schaufenster holten und für immer in die Rumpelkammer verbannten.



Die der britische Nachrichtenbericht mitteilt, in sieben Distrikten des bengalischen Provinzgebietes sind die britischen Behörden im Schnellverfahren und ihnen absprechende Maßnahmen. Die der britische Nachrichtenbericht mitteilt, in sieben Distrikten des bengalischen Provinzgebietes sind die britischen Behörden im Schnellverfahren und ihnen absprechende Maßnahmen.